



**ERO-Vollversammlung**  
**14./15. April, 2011, Sofia, Bulgarien**  
Kempinski Hotel Zografski

## ***Protokoll***

Gerhard Seeberger eröffnet die Vollversammlung und gibt das Wort dem Ministerpräsidenten Bulgariens.

### **A Begrüssung**

Bulgariens Ministerpräsident, Boiko Boriesov, heisst die Delegierten aus ganz Europa in Sofia willkommen. Er wünscht ihnen eine erfolgreiche Versammlung und hofft, dass im Anschluss noch genügend Zeit bleiben wird, um das schöne Land, speziell das wunderbare, mit einer mehr als 700-jährigen Geschichte behaftete Kloster von Rial besuchen zu können. Er dankt allen Delegierten, dass sie hierher nach Bulgarien gekommen sind und wünscht erfolgreiche und produktive Arbeit. Es schliesst seine kurze Rede mit den Worten: mögen Sie den Aufenthalt in Bulgarien geniessen!

#### **A.1 ERO-Präsident**

Gerhard Seeberger begrüsst die Gäste: den Ministerpräsidenten, Herrn Boiko Boriesov; den Gesundheitsminister, Dr. Michael Zortev; den Präsidenten der FDI, Dr. Roberto Vianna; die Schatzmeisterin der FDI, Dr. TC Wong; den "Speaker" der FDI, Dr. Greg Chadwick; den Präsidenten der Malaysischen Zahnärzte-Gesellschaft, Dr. How Kim Chuan; den Präsidenten der Bulgarischen Zahnärzte-Gesellschaft, Prof. Nikolai Sharkov; die Präsidentin des lokalen Organisationskomitees, Dr. Donka Stancheva; den Präsidenten der BgDA der Region Sofia, Dr. Borislav Milanov; den Generalsekretär der BdDA Region Sofia, Dr. Oleg Gladkov und alle Delegierten.

Ein herzliches Willkommen und Dank zum Voraus geht auch an die Übersetzerinnen und allen Helfern im Hintergrund.

Gerhard Seeberger: "Als Nick Sharkov die Kandidatur Bulgariens ankündigte waren wir begeistert. Wir alle wissen, dass Bulgarien und seine Hauptstadt Sofia für eine lange Geschichte und Tradition stehen, was wir aber vielleicht nicht wissen ist, dass die BgDA eine der ältesten Zahnärztegesellschaften in Europa ist. Letzten Dezember hat die Gesellschaft ihrer Gründung 1905 und ihren Gründern gedacht. Die in den ursprünglichen Statuten festgelegten Leitsätze der BgDA haben heute noch ihre Gültigkeit und wurden auch in schwierigen Zeiten verteidigt. Sie bildeten die fundamentalen Kriterien für eine moderne Europa-orientierte Zahnmedizin. Ein Kompliment gehört den Bulgarischen Zahnärzten und deren Vorsitzenden, die sich für die Wahrung der Freiheit ihres Berufsstandes einsetzen. Wie der Ministerpräsident sehr gut weiss, steigen Grundsätze, die man verteidigt in ihrem Wert; dies sind: Gesundheit, Wissenschaft, Ethik und die Chance daraus Nutzen zu ziehen. In diesen zwei Tagen versammelt sich die ERO in Bulgariens Hauptstadt um zur Förderung und Verbesserung des zahnärztlichen Berufsstand beizutragen; um - mit Hilfe unseres Fachwissen - unseren Regierungen die Möglichkeit zu bieten, der Bevölkerung Bulgariens und ganz Europa durch zahnärztliche Prävention und Therapie ein gutes Gesundheitsangebot bereitzustellen."

Er wünscht Erfolg bei der Arbeit und den Aktivitäten zu Hause und hofft, dass auch noch Zeit übrig bleibt, Sofia zu geniessen.

Der Abgeordnete, Dr. Michael Zortev, richtet seine Begrüssung an die Teilnehmer der ERO-Vollversammlung. Er ist glücklich, sie alle in Bulgarien willkommen zu heissen und hofft, dass die gesteckten Ziele erreicht und die sehr wichtigen Themen wie Mundkrankheiten, Prävention,



Weiterbildung und Zusammenarbeit zwischen Praktikern und Universitäten diskutiert werden können. Er hofft, dass die Delegierten Antworten auf die offenen Fragen finden mögen, um so uns allen zu ermöglichen, die zahnärztliche Versorgung zu verbessern und sie allen Teilen der Bevölkerung zugänglich zu machen. Damit wünscht er allen eine erfolgreiche Konferenz.

## **A.2 President of BDA**

Der Präsident der Bulgarischen Zahnärzte-Gesellschaft, Nikolai Sharkov, heisst seine Kollegen ganz herzlich willkommen. Er ist glücklich, die ERO Vollversammlung in seiner Hauptstadt beherbergen zu können und wünscht allen ergebnisreiche Debatten.

## **A.3 Begrüssung der Gäste**

Roberto Vianna, FDI-Präsident, hat das Wort. Er begrüsst die Anwesenden und ist sehr froh, dieser Vollversammlung beiwohnen zu können. Einen speziellen Dank richtet er an Nikolai Sharkov für dessen Empfang und der BgDA, dass sie hier so wichtige Leute (Ministerpräsident, Abgeordneter) versammelt. Das grosse Publikum freut ihn sehr; dies zeige das Interesse der Teilnehmenden an der Zahnmedizin in Europa. Er bedankt sich für die langjährige gute Zusammenarbeit mit der FDI und sichert die bestmögliche Unterstützung durch das FDI-Sekretariat zu.

## **B Präsentation der Bulgarischen Zahnärztegesellschaft**

Die Bulgarische Zahnärztegesellschaft ist eine der ältesten Zahnärztereinigungen. Nikolai Sharkov stellt "seine" Gesellschaft vor, wie sie heute ist, aber auch ihre Geschichte und das Bulgarische Gesundheitssystem (siehe Präsentation als Anhang zu diesem Protokoll auf [www.ero-dental.org](http://www.ero-dental.org)).

## **C Tagesordnung der Geschäftssitzung**

### **C.1 Namentlicher Aufruf**

Anna Lella ruft alle angemeldeten Teilnehmer namentlich auf. Die aktualisierte Liste wird dann auf der ERO-Webseite zu finden sein. Die Britische, Rumänische (RDAPP), Luxemburgische, Slowakische Zahnärztegesellschaft sowie die Croation Dental Society haben sich entschuldigt.

### **1.1 Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Anna Lella gibt bekannt, dass 51 von 74 möglichen Delegierten anwesend sind und das Quorum somit erreicht ist.

### **1.2 ERO Mitglieder ---**

### **C.2 Genehmigung der Tagesordnung**

Gerhard Seeberger gibt zwei Änderungen bekannt: Da Dr. Vianna nur am ersten Versammlungstag anwesend sein kann, wird C. 9 an die Stelle von C. 6 vorgezogen und C. 6 kommt an stelle von C. 9. Anna Lella teilt mit, dass Punkt C7.7 gestrichen wird, da Vesna Barac-Furtinger unglücklicherweise wegen wichtigen Sitzungen in ihrem Heimatland hier nicht teilnehmen kann. Sie übermittelt deren Entschuldigung. Die Tagesordnung wird mit diesen Änderungen genehmigt.

### **C.3 Genehmigung des Protokolls von Salvador**

Jörg Krainhöfner bezieht sich auf die Diskussion über die Statuten und auf Art. 15 "Sprachen", welcher besagt, dass alle wichtigen Dokumente in die englische, französische und deutsche Sprache übersetzt werden müssen. Er vermisst die deutschen Übersetzungen der Protokolle aus Eriwan und Salvador. Monika Lang teilt mit, die deutsche Übersetzung des Protokolls aus Eriwan sei erst grad kürzlich auf der Webseite aufgeschaltet worden und diejenige von Salvador folge. Die französische Übersetzung des Protokolls Salvador ist ebenfalls auf der Webseite. Vom Protokoll Eriwan gibt es bis jetzt keine



französische Übersetzung, aber das kann – wenn so gewünscht – arrangiert werden. Patrick Hescot unterstützt Jörg Krainhöfner's Forderung. Es sei die Aufgabe des Sekretariats diese Übersetzungen zu liefern. Philippe Rusca erinnert, dass mit der Übernahme des Sekretariats – Patrick Hescot war zu diesem Zeitpunkt Mitglied des Vorstandes – beschlossen wurde, gewisse Einsparungen zu machen, aber natürlich könne man das nachholen. Dies gelte auch für die Übersetzung der Statuten, die zurzeit nur in englischer und französischer Sprache existierten.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen mehr. Das Protokoll der Versammlung in Salvador wird genehmigt.

## **C.4 Berichte des Vorstandes**

### **4.1 Präsident**

Gerhard Seeberger ist stolz, dieser regionalen Organisation vorzusitzen. „Ich habe einen Vorstand der sich aus Mitgliedern zusammensetzt, die sich durch ihre ausserordentliche Fachkenntnis in zahnärztlicher Politik und ihre beruflichen Fähigkeiten hervorheben und ich kann auf Arbeitsgruppenvorsitzende zählen, durch deren organisatorisches Talent und stetige Arbeit wichtige Resultate für die ERO und die FDI erzielt worden sind.“ Er dankt seinen Kollegen für deren wertvollen Beiträge und deren Begeisterung, welche sie allen von uns vermitteln. Er ist glücklich, dass die ERO nun im Kanton Genf registriert ist, wie so viele andere wichtige medizinische und zahnmedizinische Organisationen und er dankt allen, die dazu beigetragen haben dieses Ziel zu erreichen. Die ERO ist nun die erste regionale Organisation der FDI, die den Status einer Nicht-Regierungsorganisation hat. Das eröffnet der ERO neue Perspektiven und er lädt alle dazu ein, davon zu profitieren. „Euer Engagement wird darüber entscheiden, ob unser Beruf riskiert kommerzialisiert zu werden; was den Verlust des medizinischen Handelns und damit der Möglichkeit unter liberalen Bedingungen Qualität sowohl in Therapie wie in Patientensicherheit zu bieten, mit sich brächte. Es ist heute an uns zu entscheiden, ob morgen der Zahnarzhelfer ein akademischer Titel verliehen wird, wie es (in Italien) bereits für die Dentalhygienikerinnen der Fall ist. Es ist an uns, die ethischen Werte unseres Berufes zu bewahren; um dies zu erreichen sind wir heute hier, treffen sich auch die Arbeitsgruppenmitglieder und aus diesem Grunde führen wir die Arbeit unserer vorhergehenden Mandatsträger fort.“

### **4.2 Präsident elect**

Wie der Präsident bereits erwähnte, arbeitet der Vorstand als Team, gibt Philippe Rusca bekannt. Es hat kleinere technische Probleme in der Kommunikation gegeben, aber der Informationsfluss sollte in Zukunft besser werden. Er selbst habe sich vor allem mit der Registrierung der ERO befasst, die am 16. Dezember 2010 dann erfolgt ist. „Wir sind jetzt als Non-Profit-Organisation eingetragen, was bedeutet dass die ERO steuerbefreit ist. Auf der anderen Seite werden wir, wie alle anderen Organisationen auch, eine Zusammenfassung des Protokolls der Vollversammlungen sowie die Jahresrechnung und das Budget einreichen müssen. Als eine in Genf registrierte Non-Profit-Organisation erhalten wir ab und zu Einladungen zu Vorträgen, welche aber nicht unbedingt mit dem Gesundheitsbereich zu tun haben.“ Philippe Rusca gibt weiter bekannt, dass ein Haftpflichtversicherungsvertrag unterzeichnet worden ist. Die Registrierung in Genf mache es nun möglich, sich vollkommen von der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft zu lösen. „In dieser Vollversammlung werden wir einen Schatzmeister wählen und dann werden wir unser eigenes Bankkonto eröffnen können, und uns damit vollständig unabhängig machen.“ Er macht schliesslich auf die vielen pendenten Projekte aufmerksam und betont, der Vorstand bemühe sich nach allen Kräften unseren Berufsstand in Europa zu verteidigen.

### **4.3 Generalsekretärin**

Anna Lella dankt dem Organisationskomitee. Es sei eine Freude gewesen, diese Versammlung vorzubereiten. Sie bezieht sich auf ihr Schreiben vom Februar betreffend die Wahl eines Kassiers und eines Revisors, welche gemäss den neuen Statuten bezeichnet werden müssen. Sie weist darauf hin, dass jedes Vorstandsmitglied auch über zwei Arbeitsgruppen wacht. „So sind wir in der Entwicklung der Themen involviert. Nach dieser Vollversammlung und den vorangegangenen AG-Sitzungen wird die Liste



der AG Mitglieder aktualisiert.“ Sie versteht das Problem der Übersetzungen und ist überzeugt, dass wir rechtzeitig eine Lösung finden. Wir haben in unserem Sekretariat nur eine Person. Sie dankt Monika Lang für ihre ausgezeichnete Arbeit. Ihr Dank geht aber auch an Edoardo Cavallé, welcher uns unseren italienischen Webmaster vermittelte. Anna Lella kündigt schliesslich einige Änderungen auf unserer Webseite an: das Diskussionsforum befindet sich in Vorbereitung und die Gruppe von Nermin Yamalik ist daran es zu testen. Mehr darüber wird sich im Bericht der AG „Beziehungen zwischen den Praktikern und den Universitäten“ finden.

#### **4.4 Mitglieder des Vorstands**

Michael Frank dankt für die Einladung nach Sofia und für die ausgezeichnete Organisation. Er lobt die gute Kommunikation innerhalb des Vorstandes. Wenn auch am Anfang von vielen Diskussionen verschiedene Standpunkte stehen, so finde man immer einen Weg anstehende Probleme zu lösen. Es ist eine Pflicht des Vorstandes die Probleme der nationalen Zahnärzteverbände anzuhören und Hilfe anzubieten. Er berichtet über die zwei Arbeitsgruppen, die er betreut, beginnend mit der AG „Praxisteam“. Dies ist eine sehr wichtige Arbeitsgruppe, welche in ganz Europa diskutierte Themen behandelt. Er dankt Edoardo Cavallé für seine Arbeit. Das Papier über Pflichten und Bildungsanforderungen der zahnärztlichen Fachangestellten wird nachher diskutiert. Michael Frank hofft, dass wir - ungeachtet der sehr divergierenden Ausgangspunkte in Europa – in der Lage sein werden, sich auf gemeinsame Grundsätze zu einigen. Die Frage, ob man selbständige Aktivitäten von Mitgliedern des Praxisteams zulassen will, gibt Anlass zu grossen Bedenken. Es wird unsere Aufgaben sein zu verhindern, dass nicht-akademische Berufsleute im zahnärztlichen Bereich zu selbständigem Gesundheitspersonal werden.

AG 'Qualität' – “Es war schwierig Leute zu finden, die in dieser Gruppe mitarbeiten wollen. Wir haben mit einer kleinen Zahl von Kollegen begonnen, aber in der Zwischenzeit sind es mehr geworden. Roland L'Herron, Vorsitzender der AG, wird die Arbeit der Gruppe vorstellen.“ Michael Frank dankt ihm und seinen Mitgliedern, die sich bereit erklärt haben, das heikle Thema „Qualität“ zu behandeln.

Nachdem der CED Präsident anwesend ist, benützt er die Gelegenheit, die Wichtigkeit einer guten Zusammenarbeit zwischen den zwei Organisation hervorzuheben. Auch wenn die ERO viele Mitglieder hat, die nicht zur EU gehören, muss es unser Ziel sein, die Probleme gemeinsam zu lösen. Vor allem weil die meisten Themen von gemeinsamem Interesse sind und Leute sowohl im CED wie in der ERO in denselben Kommission und an denselben Projekten arbeiten. Michael Frank dankt dem CED Präsidenten für dessen Bereitschaft auf gewissen Gebieten zusammenzuarbeiten.

Bedros Yavru-Sakuk: “Seit den Wahlen in Eriwan sind wir daran, unser Aktivitäten zu organisieren und zu koordinieren; zuerst innerhalb des Vorstandes und auch mit allen unseren Arbeitsgruppen. Wir versuchen, möglichst demokratisch zu handeln. Man sollte nie vergessen, dass die Politik im Dienste unseres Berufes stehen sollte und nicht unser Beruf im Dienste der Politik. Nur so kann der freie und selbstbestimmte Aspekt unseres Berufes gewahrt. Als ERO sollten wir auch die Aktivitäten mit unseren Schwesterorganisationen, wie dem CED, fördern; Doppelspurigkeiten und Widersprüche jedoch möglichst vermeiden. Eine gute Kommunikation ist wünschenswert um unseren Beruf zu schützen und unseren Patienten besser zu dienen. Die ERO hat eine sehr wichtige Aufgabe: die Einheit innerhalb sich selbst und der FDI zu wahren; die Einheit auch zwischen West-, Mittel- und Osteuropa. Dies ist für die aktuellen Europäischen Ländern und diejenigen, die noch nicht Teil der EU sind, speziell aus den östlichen Regionen, wichtig. Für sie ist die ERO eine berufliche Startphase. Mit der Zeit werden sie wahrscheinlich Mitglied werden. Die ERO hat in dieser Start- und Integrationsphase eine wichtige Aufgabe. Aber - jedes Land hat natürlich auch seine eigenen Traditionen und Kulturen, die wir zu respektieren haben. Wir können ganz sicher keine Harmonisierung und Standardisierung im Bereich der Ausbildung und Ausübung der Zahnmedizin von einem Tag auf den anderen erzwingen. Wir müssen sie allmählich integrieren, ihre Traditionen und Kulturen respektieren und ebenso die Bedürfnisse der Patienten, welche sehr verschieden von denjenigen der westlichen Bevölkerung sein können.



Schliesslich würden den Vorstand ihre Meinung, Ratschläge und Kritiken zu unseren Aktivitäten interessieren. Ihr Input ist wichtig und dient einer effizienten Erledigung unserer Arbeit.“ Bedros Yavruk-Sakuk schliesst mit den Worten: er sei stolz mit seinen Vorstandskollegen zusammenarbeiten zu können und werde dies auch in Zukunft tun und er dankt allen für die und Unterstützung und das Vertrauen.

Stefaan Hanson unterstützt Michael Frank's Bemerkung betreffend Zusammenarbeit CED und ERO. Peter Engel erinnert, dass es eine klare Trennung der Aufgaben zwischen den zwei Organisationen gibt. Der CED kümmert sich um die politischen Fragen, die aus der EU erwachsen, wogegen die ERO andere Aufgaben hat. Die ERO ist nicht politisch, aber natürlich gibt es Themen, die gemeinsam diskutiert werden müssen. Um divergierende Resultate zu vermeiden, sollten Themen nicht doppelspurig behandelt werden. Es sollte eine klare Zuteilung der Aufgaben gemacht werden.

Es war nicht Michael Frank's Absicht, eine politische Diskussion zu starten. Aber es gibt Bereiche mit grossen Überschneidungen, wie das Praxisteam, wo Edoardo Cavallé in beiden Kommissionen mitwirkt. Es wäre extrem wichtig ein beiderseitiges Einverständnis in diesen Themen zu erreichen.

Jedem ERO-Vorstandsmitglied ist klar, dass der CED eine wichtige politische Mission hat, ergänzt Bedros Yavru-Sakuk. “Wir sind lernfähig und haben auch ein gutes Gedächtnis”, bemerkt Philippe Rusca. “Wir wollen auf keinen Fall gegen die Interessen des CED arbeiten, aber es gibt gemeinsame Themen, die wir zusammen behandeln müssen”.

Wolfgang Doneus schaut auf eine lange Zeit im europäischen “Dentalbusiness” zurück. Es gab einige Bemühungen zusammen zu arbeiten, aber es ist nicht so einfach. Grundsätzlich unterstützt er den Versuch zu kollaborieren und er wird das auch in Zukunft tun. Aber man muss auch in Betracht ziehen, dass der CED anders organisiert ist und andere Aufgabenstellungen hat. Beide Organisationen haben viel zu tun und wo es gemeinsam getan werden kann, sollte man das auch versuchen.

Ward van Dijk unterstützt die Idee der Zusammenarbeit. Daher war er ein bisschen erstaunt, zwei Statements zum gleichen Thema zu sehen. Natürlich sollten sie ähnlichen Inhalts sein, ergänzt Bedros Yavru-Sakuk. Michael Frank würde eine gleiche Meinung (ERO und CED) zum Papier, welches unter Punkt C 7.8 diskutiert und verabschiedet wird, sehr begrüssen.

## **C.5 Mitgliedstaaten**

### **5.1 Länderberichte**

Gerhard Seeberger dankt allen, die ihren Bericht eingeliefert haben. Er hofft, dass es nächstes Jahr noch mehr sein werden.

Anna Lella hat das Vergnügen, die Delegierten mit einer Zusammenfassung der Länderberichte zu bedienen. „Die ERO ist eine Organisation der FDI; in deren Statuen (Kapitel 7) wird festgehalten, dass alle regulären und assoziierten Mitglieder der FDI ERO-Mitglieder sein können. Aktuell vereinigt die ERO Zahnärztegesellschaften aus einem grossen Teil der Welt, weit über die Grenzen der EU hinaus. Das macht die ERO zu einer wichtigen Organisation der FDI und erlaubt uns auch, viel voneinander zu lernen. Bis zum 8. April sind nur 16 Länderberichte im Sekretariat eingetroffen; darauf basiert auch die Zusammenfassung. Zuzüglich hat Anna Lella die Berichte von Deutschland, Aserbaidschan, Spanien und Bulgarien erhalten. Die Länderberichte stellen eine wichtige Information über die Situation der Zahnmedizin in Europa dar. Die Informationen in diesen Länderberichten können nicht nur für die ERO als Ganzes, sondern auch für einzelne Nationalverbände, die ähnliche Probleme haben, hilfreich sein. Daher fordert sie einmal mehr alle Mitgliedsstaaten auf ihre Länderberichte doch jeweils rechtzeitig einzureichen. Wie auch in früheren Jahren sind sie auf der Webseite aufgeschaltet. In ihrer Präsentation zeigt sie nur ausgewählte Informationen, die ihre Aufmerksamkeit erweckt haben, weil ähnliche Probleme in mehreren Berichten aufgetaucht sind.



European Regional Organisation of  
the Fédération dentaire internationale



Anna Lella beginnt ihre Präsentation indem sie den neu- oder wiedergewählten Präsidenten und Vorstandsmitgliedern von Zypern, Italien, Rumänien, Spanien und der Türkei gratuliert. Die Präsentation ist dem Protokoll auf der Webseite beigefügt. Weitergehende Informationen sind in den einzelnen Berichten zu finden. Bitte werfen Sie einen Blick auf die Webseite.

Armenien hat einen riesigen "Ausstoss" an in privaten Institutionen ausgebildeten Zahnärzten, teilt Ashot Gevorgyan mit und Armenia ist an erster Stelle in Europa was die Anzahl Zahnärzte pro Kopf der Bevölkerung betrifft. Die Rate beträgt 17 Zahnärzte auf 10'000 Einwohner. Er bittet die ERO und die FDI um Hilfe damit eine Lösung für dieses grosse Problem gefunden werden kann.

Gerhard Seeberger weiss nicht, wie wir die Plethora in diesem Land beeinflussen könnten. Nermin Yamalik's AG befasst sich mit Plattformen, wo nationale Zahnärzterverbände mit zahnärztlichen Fakultäten innerhalb der ERO-Zone zusammenarbeiten und deren Partnerschaften verbessern können. Verhandlungen mit Behörden bezüglich gewisser zahnärztlicher Themen ist ein Element davon.

Vor einiger Zeit, ergänzt Ashot Gevorgyan, forderte das Europäische Parlament Armenien auf, ein Gesetz einzuführen, welches jedem Individuum erlauben würde, eine Ausbildungsstätte einzurichten. Viele Leute packten diese Chance. Er glaubt, das Problem könne nur mit Hilfe der WHO gelöst werden. Die öffentlichen Organisationen und die Behörden sind nicht verpflichtet, ERO Entscheide zu berücksichtigen, er hofft aber, dass sie via ERO mit der WHO ins Gespräch kommen könnten, welche wiederum die Armenische Regierung auffordern könnten, die Situation zu überdenken und die Zahl der Studenten einzufrieren. Nick Sharkov erwähnte, dass in Bulgarien 115 Studenten pro Jahr ihr Studium abschliessen, in Armenia sind es 1000.

Michael Frank verweist auf die Grundsätze der freien Berufsausübung. Es würde ihm missfallen, Einfluss auf die Armenischen Behörden zu nehmen, auch wenn er Ashot Gevorgyan's Problem sehr gut versteht. Wer über die Qualifikationen zur Zulassung zur zahnärztlichen Ausbildung verfügt, dem sollte die Möglichkeit eingeräumt werden, dies zu tun. In Europa existieren genau definierte Bestimmungen, wie das akademische Studium aufgebaut ist. Wenn die Armenier diese Anforderungen übernehmen würden, könnte dies die Lösung sein.

Diese Diskussion ist heikel, findet Peter Engel. Wir sprechen über die freie Berufsausübung, Selbstverantwortung und bemühen uns "Überregulierungen" jeglicher Art entgegenzuwirken und auf der anderen Seite versuchen wird den freien Markt zu limitieren. „Ich kann nur vor solchem Tun warnen; unsere Resolutionen werden nicht mehr glaubwürdig sein“.

Es gibt nichts gegen private Institutionen einzuwenden, erklärt Wolfgang Sprekels, solange diese die Anforderungen für eine akademische Ausbildung erfüllen. Wenn sie auf gleicher Ebene wie die staatlichen Universitäten sind, haben wir wenig Chancen etwas dagegen zu unternehmen.

"In Armenia haben wir eine "Überlizenzierung" von Zahnärzten und das ist ein Ausbildungsproblem", führt Bedros Yavru-Sakuk aus. "Staatlichen und privaten Universitäten ist es erlaubt Zahnärzte auszubilden und zu lizenzieren, aber es hat schlicht und einfach zu viele Studienabgänger um allen die Möglichkeit zu geben, ihren Beruf auszuüben. Es ist eine Frage des Regulierens des Ausbildungssystems in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium“.

Die einzige Möglichkeit wäre, ihnen Durchschnittszahlen (Zahl der Zahnärzte pro 1000 Einwohne) wie wir sie von der FDI kennen, zu geben, meint Philippe Rusca.

Patrick Hescot unterstützt Philippe Rusca. Es gab Zeiten, da sprachen wir von 1 Zahnarzt auf 1500 Einwohner; dies ist ein von der WHO herausgegebener Wert und hat als Basis für viele Länder gedient.



Wir könnten eine Grundsatzerklärung erarbeiten. Vielleicht könnte sich eine Arbeitsgruppe oder der Vorstand darum kümmern.

Der von der WHO etablierte Wert ist nur ein Minimalstandard und es gibt keine Vorschrift, dass es nicht auch mehr sein können, bemerkt Michael Frank. Er ist nicht dafür, irgendeine Empfehlung in dieser Hinsicht abzugeben. Das einzige, das man fordern kann, sind minimale Standards hinsichtlich der Ausbildung.

Juan Antonio Lopez Calvo berichtet über ein Systemführungsorgan, welches vor ein paar Jahren von einer spanischen Privatuniversität errichtet wurde und gemäss welchem die Studenten nur an den Wochenenden den Unterricht besucht haben. Am Ende waren diese Studiengänge nicht genügend akkreditiert und sie wurden aufgegeben. Was wir von einem Europäischen Level verlangen ist, dass die Zahnmedizinstudenten, wenn sie ihr Diplom erhalten, eine akademische und nicht eine Berufsakkreditierung erhalten. Erst nach der praktischen Ausbildung sind sie dann in der Lage Zahnmedizin zu praktizieren. Wir hoffen, dass dies in Spanien bald eingeführt wird.

Wolfgang Sprekels fasst die Diskussion zusammen: "Es gibt einen ernst zu nehmenden Hilferuf aus Armenien. Aus wirtschaftlicher Sicht besteht eine „Überproduktion“ von Zahnärzten. Wenn all diese Zahnärzte, mit Diplomen von privaten oder staatlichen Universitäten, den gleichen Ausbildungsstand haben und die Qualifikationsanforderungen erfüllen, ist es ihnen erlaubt zu praktizieren und niemand – weder die Armenische Zahnärztesgesellschaft noch dieses Parlament – haben eine Chance zu intervenieren. In diesem Fall sollte/muss die Regierung handeln und eine obere Grenze der Zahl von Zahnärzten bestimmen; dies ist aber Planwirtschaft, die eigentlich niemand mehr will. Wenn es sich herausstellen sollte, dass die Ausbildung an den privaten Universitäten auf einem niedrigeren Stand als diejenige der staatlichen Universitäten ist, könnte man dies als Ansatzpunkt für die Armenische Zahnärztesgesellschaft nehmen um zu verlangen, dass es diesen Zahnärzten nicht erlaubt ist zu praktizieren." Er schlägt vor, dass Ashot Gevorgyan den Vorstand mit mehr und detaillierterer Information bedient; dann müsste man ein Brainstorming machen und herausfinden, ob es nicht doch eine Lösung für dieses Problem gibt.

Stefaan Hanson möchte mehr über dieses Kollegium zur Wahrung der Zahnärzterechte (dentist's right council), welches in Polen geschaffen wurde, erfahren (siehe Länderbericht). Marek Szewczynski erklärt, dass dieses Büro ein interner Teil ihre Kammer sei und die individuellen Rechte von Ärzten und Zahnärzten vertrete. Es besitzt keinen rechtlichen Status wie zum Beispiel der Vertreter von Patientenrechten in gewissen anderen Ländern. Dieses Büro vertritt die Rechte von Ärzten und versucht denjenigen zu helfen, die Probleme wie ungerechtfertigte gegen sie geäusserte Beurteilungen, Streitigkeiten mit Patienten oder Organisationen, etc. haben. In gewissen Fällen wird auch rechtliche Unterstützung geboten.

## **C.6 Präsentation der Kandidaten für die FDI Wahlen**

Die Kandidaten für die Ämter des FDI president-elect, Dr. Tin Chun Wong und Dr. Greg Chadwick und für den FDI council, Dr. How Kim Chuan und Dr. Gerhard Seeberger stellen sich vor.

## **C.7 Arbeitsgruppen**

### **7.1 Freie zahnärztliche Berufsausübung in Europa**

Philippe Rusca dankt Ernst-Jürgen Otterbach für seinen unermüdlichen Einsatz. Vor kurzem hat in Köln eine Sitzung mit vielen Teilnehmern stattgefunden. Heute Morgen war zum ersten Mal der Sitzungsraum zu klein, um allen interessierten Personen Platz zu bieten. Neben dem Hauptthema, welches anschliessend präsentiert wird, wartete Catherine Mojaisky mit interessanten Informationen über neue Studien, die unsere zukünftige Arbeit beeinflussen könnten, auf.



“In vielen Diskussionen wurde heute auf die freie Berufsausübung hingewiesen”, bemerkt Ernst-Jürgen Otterbach. “Es muss demzufolge ein wichtiges Thema sein”.

“Wie in einem an alle nationalen Zahnärzteverbände verschickten E-Mail erwähnt, haben wir in Salvador beschlossen, die Grundsätze der freien Berufsausübung zu aktualisieren. Wir versuchten Antworten zu folgenden Fragen zu finden: Welches sind die grundsätzlichen Elemente der freien Berufsausübung heute? Wie übereinstimmend ist die aktuelle Entwicklung des beruflichen Alltags mit den Grundsätzen einer freien zahnärztlichen Praxis? Dies hat zu den folgenden Überlegungen geführt:

Die freie zahnärztliche Berufsausübung ist die wichtigste Grundlage unserer täglichen Arbeit. Wenn es uns nicht möglich ist, unter freien Bedingungen zu arbeiten, sind auch alle anderen an uns gestellten Anforderungen in Gefahr.

Die Arbeitsbedingungen in den zahnärztlichen Praxen sind innerhalb des ERO Gebietes sehr unterschiedlich. Auf der einen Seite kann eine Aktualisierung der grundsätzlichen Kenndaten liberaler Berufe für diejenigen Länder, in welchen Gesundheits- und Sozialsysteme bereits funktionieren sehr hilfreich sein. Auf der anderen Seite gibt es Länder, wo die Sozialgesetze, die Gebührenordnung, staatliche Vorschriften und Direktiven unsere individuellen und unabhängigen Dienstleistungen gefährden. Auch in der sehr liberalen Schweiz versuchen die kantonalen Behörden ein staatlich kontrolliertes Zahnpflegesystem einzuführen. Das Hauptziel der AG war diese Konflikte im Hinblick auf die berufliche Unabhängigkeit zu identifizieren und unsere Ideen bezüglich der Charakteristika unseres freien Berufes in einer Resolution festzuhalten. Während der IDS in Köln hat die AG ein Arbeitspapier und einen Resolutionsvorschlag erarbeitet, welche an alle Delegierten/nationalen Zahnärztegesellschaften verteilt wurde, in der Absicht Ihnen eine erste Information zu geben und eine Diskussion des Vorschlags zu ermöglichen. Zwei Definitionen, eine vom Europäischen Gerichtshof und die andere von der Deutschen Gesellschaft freier Berufe bildeten die Grundlage für die Diskussion des Begriffes und der Bedeutung des „freien Berufes“.

“Basierend auf der Diskussion in der AG, der Beschreibung der aktuellen Situation mit ihren Konsequenzen für unsere tägliche Arbeit und den negativen Einflüssen auf das Berufsbild, haben wir einen Vorschlag für eine Resolution erarbeitet, die der Stärkung der freien zahnärztlichen Berufsausübung dienen soll.“ Ernst-Jürgen Otterbach ist mit der Sitzung hier in Sofia sehr zufrieden. Er dankt den Mitgliedern seiner Gruppe für deren Unterstützung und Zusammenarbeit. Er stellt die Resultate des Meetings vor (die Präsentation findet sich unter [www.erodental.org](http://www.erodental.org)).

Nachdem niemand das Wort verlangt, wird über die Resolution der AG Freie zahnärztliche Berufsausübung abgestimmt; sie wird einstimmig angenommen. (Die Resolution findet sich ebenfalls auf der ERO-Webseite.)

Ernst-Jürgen Otterbach dankt für das Vertrauen, welches in seine AG gesetzt wird. “Ich denke, die freie zahnärztliche Berufsausübung ist eine sehr wichtige Sache und ich hoffe, die Resolution ist für diejenigen Länder, die sich im Aufbau eines Sozial- und Gesundheitssystem sich befinden, hilfreich; ebenso aber für diejenigen, die sich im „Käfig“ von zahnärztlichen Vorschriften befinden.“

## **7.2 Beziehungen zwischen zahnärztlichen Praktikern und Universitäten**

Nermin Yamalik dankt all jenen, die den Fragebogen beantwortet haben. Sie präsentiert eine Zusammenfassung der Antworten (siehe angehängte Präsentation - [www.erodental.org](http://www.erodental.org)). “Jetzt, wo wir wissen, was die Zahnärzteverbände über deren Beziehung zu den zahnärztlichen Fakultäten denken, wäre es interessant zu wissen, was die Meinung der Universitäten bezüglich der Privatpraktiker ist. Zu diesem Zweck gibt es einen anderen Fragebogen, welcher den Universitäten unter Vorbehalt der Zustimmung durch die jeweilige nationale Zahnärztegesellschaft zugesandt wird.“

Nermin Yamalik weist ferner auf das neue Forum auf der ERO Webseite hin. Es wird nun getestet und soll dann Raum bieten, um Informationen und Meinungen auszutauschen.



Edoardo Cavallé ist der Meinung, dieser letzte Punkt müsste ausgebaut werden. Was in dieser AG getan wird, ist sehr gut und sehr wichtig, bemerkt Patrick Hescot. Es gibt einen Graben zwischen Universität und Berufsstand, welcher Auswirkungen auf die Arbeit der Praktiker hat. Unter Ziel ist es, die Zahnarztstudenten bestmöglich auszubilden und dafür sind wir auf Zusammenarbeit angewiesen. Der erste Schritt dazu ist nun gemacht.

“Denken Sie, dass man in dieser Vielfalt einen gemeinsamen Nenner finden wird um die Beziehungen zwischen Universitäten und Praktikern zu verbessern?” fragt Bedros Yavru-Sakuk.

Nermin Yamalik hofft natürlich, dass das möglich sei. Nach Eingang der Antworten der Universitäten sollten die beiden Parteien zusammengebracht werden um gemeinsam Lösungen zu finden. Bedros Yavru-Sakuk schlägt vor, auch die Beziehung zwischen nationalen Zahnärzteverbänden und Gesundheitsministerien etwas genauer anzuschauen. Das könnte sehr interessant und ein Thema - vielleicht für eine andere AG – sein.

### 7.3 Integration

Gerhard Seeberger gibt erfreut bekannt, dass Elena Iwanowa gestern in der Arbeitsgruppe als deren Vorsitzende bestätigt worden ist.

Elena Iwanowa dankt den Mitgliedern ihrer Gruppe für deren Arbeit.

‘Integration’ ist der neue Name der AG. Die Erweiterung der ERO ist ja mehr oder weniger abgeschlossen (mit Ausnahme der skandinavischen Länder), aber Integration von Ost und West ist nötig. Die ERO erstreckt sich über ein grosses Gebiet und diese grosse Vereinigung macht uns stark. Der Zweck dieser Arbeitsgruppe ist der Austausch zwischen neuen und alten ERO Ländern. Der Schlüssel für die Integration ist Kommunikation. Wir sind gewillt, die Beziehungen zwischen den neuen und alten Ländern zu organisieren und zu festigen. Unser Wunsch ist die Stärkung und Optimierung der ERO, Elena Iwanowa. Wir möchten wissen, was in den neuen ERO Ländern vor sich geht, damit wir in Zahngesundheitsangelegenheiten helfen können. Ein Treffen aller Präsidenten der Zahnärzteverbände aus den ehemaligen Sowjet-Ländern wird Ende April in Moskau stattfinden, mit dem Ziel ein Zusammenarbeitsprogramm zu erarbeiten.

Die Erweiterung Richtung Osten war in den letzten Jahren in der Tat ziemlich gross, betont Philippe Rusca. Dies macht eine Integration nun wirklich notwendig. Die Delegierten dieser Länder nehmen oft an unseren Versammlungen teil und doch wissen wir nicht genau, was in deren Heimat passiert. Bedros Yavru-Sakuk gratuliert Elena Iwanowa zu ihrer Wahl und wünscht ihr Glück. Es ist sehr wichtig, diese Länder zusammenzubringen. Der Austausch soll für beide Seiten nutzbringend sein und er hofft, dass alle davon profitieren werden.

Nachdem die ERO sich sehr weit nach Osten ausgedehnt hat, erkundigt sich Peter Engel, ob es denn nicht Staaten dabei habe, die mehr als einer regionalen Organisation angehören. Um allfälligen Konflikten aus dem Weg zu gehen, habe man dies immer überprüft, versichert Philippe Rusca.

Patrick Hescot erkundigt sich nach den skandinavischen Ländern. Sie wurden alle eingeladen und wären sehr willkommen, bemerkt Gerhard Seeberger. Nur aus Finnland sei ein klares “nein” gekommen; alle anderen scheinen in der “Stand-by-Position” zu verharren.

### 7.4 Prävention

Denis Bourgeois schaut auf die Tätigkeiten und die Geschichte seiner AG zurück. “Das öffentliche Gesundheitswesen sollte ein Eckstein in allen Mitgliedsländern sein. Unser Beruf ist ein wichtiger Teil des Gesundheitswesens, als Sammelstelle für Informationen und als Wächter über die oralen Gesundheitszustand. Dabei ist eine transversale Sicht der Dinge wichtig. Chronische Pathologien, Diabetes, kardiovaskuläre Erkrankungen sind Krankheiten, die auch unseren Beruf betreffen. In Salvador sprachen wir von einem 3-Phasen-Plan, welcher bei der Literaturübersicht beginnt, gefolgt von der Vorbereitung einer Resolution und Kontaktaufnahmen. Die Literaturübersicht wurde nach Salvador in



Angriff genommen. Man hat verschiedene Publikationen analysiert, mit dem Zweck den Bezug zwischen Zahnmedizin und kardiovaskulären Erkrankungen festzustellen. Es war schwieriger als erwartet, doch am Ende fanden wir 35 wichtige Referenzen (siehe angehängte Präsentation - [www.erodental.org](http://www.erodental.org))."

Zur nächsten Versammlung soll ein Schlussbericht erfolgen, über den die Delegierten dann abzustimmen haben, gibt Denis Bourgeois bekannt. An einem Workshop in Genf sollen die Empfehlungen fertiggestellt werden. Er erwartet eine Teilnahme von Experten und interessierten Zahnärzten aus den verschiedenen Mitgliedsstaaten. Eine Beteiligung an der Europerio 2012 wird ebenfalls ins Auge gefasst.

Philippe Rusca lädt die Delegierten zum Mitmachen in dieser Arbeitsgruppe ein. Wir brauchen mehr Mitglieder. Nick Sharkov bedauert die grosse Zahl nicht aktiver Mitglieder. Die durch orale Gesundheitsprobleme entstandenen kardiovaskulären Erkrankungen nehmen rasch zu. Dies ist auch in Bulgarien ein sehr wichtiges Thema.

### **7.5 Qualität in der Zahnmedizin**

Roland L'Herron: "Unser Beruf spielt eine grosse Rolle, was die Definition von Qualität und Sicherheit medizinischer Verrichtungen und der Umwelt anbelangt. Andererseits ist es nicht Sache einer internationalen Organisation wie der unsrigen, standardisierte Qualität zu definieren, welche von jedermann angewendet werden muss. Die Qualität steht im Zusammenhang mit dem technologischen Fortschritt jedes Landes. Sie kann immer verbessert werden und darin liegt die Gemeinsamkeit. Sie beginnt bei der bestmöglichen Grundausbildung, gefolgt von lebenslanger Fortbildung und permanenter Auswertung unserer Praxen. Die Arbeitsgruppe schlägt vor minimale Qualitätsstandards und Qualitätskriterien festzulegen. Methodik und entsprechende Instrumente sollen zur Verfügung gestellt werden. Ein Fragebogen befindet sich in Vorbereitung."

Roland L'Herron war ziemlich überrascht, wie wenige Mitglieder diese Arbeitsgruppe hatte, als er vor einem Jahr deren Vorsitz übernahm. Zu seiner Überraschung und Freude haben 9 Personen an der gestrigen Sitzung teilgenommen. „Qualität ist in jedermanns Munde; wie wir in dieser Versammlung gehört haben. Es wird eine weitere Zusammenkunft in Paris folgen, an der der Fragebogen fertiggestellt werden wird. Die Antworten auf diesen Fragenbogen werden dann hoffentlich zu einem Statement führen. Die Demographie muss überwacht werden, auch wenn freie Berufsausübung herrscht; sie muss entsprechend den Bedürfnissen des Landes angepasst werden. Dieses Thema kann nicht nur von den CED-Ländern behandelt werden; die anderen müssen sich hier ebenfalls beteiligen.“

Jedes Land sollte dann selbst eine Liste mit Kriterien ausarbeiten, antwortet Roland L'Herron auf Bedros Yavru-Sakuk's entsprechende Frage. Wir werden keine Liste vorgeben; wir werden nur Instrumente zu deren Erarbeitung bereitstellen. Jürgen Fedderwitz unterstützt diese Idee; der Berufsstand muss sich selbst um die Qualitätsgrundlagen kümmern. Man sollte über eine Struktur verfügen, welche Basis für alle ERO-Länder ist. Wir können kein „Ranking“ erstellen und müssen die Sache von verschiedenen Standpunkten anschauen, ergänzt Michael Frank. Es ist zu vermeiden, das Ganze nur von der Seite des Resultates zu betrachten. Er fordert einmal mehr die Delegierten auf, in dieser Arbeitsgruppe mitzumachen.

### **7.6 Aus- und Weiterbildung**

Alex Mersel ist stolz seit 25 Jahren Teil der ERO zu sein. Er berichtet über die verteilten Fragebogen, zitiert die gestellten Fragen und die Resultate (siehe angehängten Bericht - [www.erodental.org](http://www.erodental.org)). Er ist überzeugt, dass eine lebenslange Fortbildung ein Muss ist. Nächstes Jahr wird die AG das Problem der Evaluationen untersuchen.

### **7.7 Frauen in der Zahnmedizin**

Da Vesna Barac-Furtinger leider nicht anwesend sein kann, gibt es auch keinen AG-Bericht.



## 7.8 Praxisteam

Edoardo Cavallé stellt die Resultate seiner Arbeitsgruppe zum Thema “zahnmedizinische Fachangestellte” (siehe Präsentation - [www.erodental.org](http://www.erodental.org)) vor.

Ralph Wagner hofft, dass diese Definition der zahnmedizinischen Fachangestellten (DCA) angenommen wird. Vorher möchte er aber den Satz, welcher besagt, dass es der DCA nie erlaubt sein werde, im Munde des Patienten zu arbeiten, gestrichen haben. Dies habe man in der AG so nicht diskutiert. Edoardo Cavallé zitiert den 1. und 2. Paragraphen der Präambel (die Hilfskräfte im zahnärztlichen Team dürfen: ausschließlich die delegierten Aufgaben, für die er/sie eine ordnungsgemäße und legale Qualifikation oder Ausbildung gemäß den Bestimmungen des jeweiligen Landes nachweisen können, ausführen; diese Aufgaben ausschließlich unter der Aufsicht eines in der zahnärztlichen Praxis anwesenden Zahnarztes ausführen). Das sei doch eine klare Aussage.

Gemäss der AG kann die DCA – unter Aufsicht – medizinische Verrichtungen ausführen, falls die Bestimmungen des entsprechenden Landes dies zulassen, bemerkt Ralph Wagner. Er verweist auf die Resolution, die in Singapur gefasst wurde und welche besagt, dass “das zahnärztliche Team unter der Führung des Zahnarztes für die Prävention von oralen Krankheiten und die Gewährleistung einer bestmöglichen Qualität bei der Mundgesundheitsversorgung äusserst wichtig ist. Alle Mitglieder des zahnärztlichen Teams sollten entsprechend ihren Aufgabenbereichen ausgebildet und geschult sowie rechtlich befugt sein, zahnmedizinische Versorgungsleistungen zu erbringen, immer unter der Aufsicht und Verantwortung eines Zahnarztes.” Dies wurde 2009 genehmigt und darum möchte ich, dass dieser Satz gestrichen wird.

Michael Frank schlägt vor, das Wort “alleine” (alleine zu arbeiten) hinzuzufügen und so wäre der Satz dann in Ordnung. Wolfgang Sprekels unterstützt diese Idee.

Juan Antonio Lopez ist nicht wirklich glücklich mit diesem Papier. Die Ausbildung in Spanien ist kürzer und die spanische Gesetzgebung erlaubt keine Tätigkeit der DCA am Patienten. Er erkundigt sich ferner, was im Punkt 2 mit anerkannten Lehreinrichtungen und/oder in einer zugelassenen Zahnarztpraxis gemeint ist.

Die Franzosen können diese Änderung nicht akzeptieren, erklärt Roland L'Herron. Frankreich ist in derselben Situation wie Spanien. Es steht ausser Frage, dass die DCA ärztliche Verrichtungen macht. Weder die Ausbildung, noch die Gesetzgebung lassen dies zu.

Die Einführung des Begriffs „alleine“ stellt den vorangehenden Satz in Frage, bemerkt Paulo Melo. Dies könnte glauben machen, dass die DCA alles im Munde des Patienten tun könnte. Darum sollten wir „alleine“ nicht anfügen. Bezüglich der Ausbildung der DCA wird erwähnt, dass diese 500 Stunden theoretische Unterricht absolvieren sollte; die praktische Vorbereitung, die sie ebenfalls haben sollte, ist nicht inbegriffen. Er möchte beim ursprünglichen Wortlaut bleiben.

Ralph Wagner weiss, dass die Franzosen eine andere Ansicht haben; nachdem sie aber in der AG mitgemacht haben, versteht er nun nicht, warum sie nicht zu ihrem Einverständnis stehen. Das Thema wurde über eine lange Zeit diskutiert. Zuerst im CED, gefolgt von der Resolution in Singapur, wo man betonte, dass die jeweilige Gesetzgebung des Landes respektiert werden müsse. Es wäre hilfreich, wenn wir uns wenigstens auf einen minimalen grundsätzlichen Standard einigen könnten.

Hans Schrangl bemerkt, dass der Text auf den Bildern, welche Edoardo Cavallé präsentiert hat, nicht mit demjenigen über den wir abstimmen sollten, übereinstimmt.

Wir müssen sehr vorsichtig sein, mit dem was wir in solchen Papieren festhalten, erinnert Enrico Lai. Die zahnmedizinische Fachangestellte gehört zum Hilfspersonal ohne medizinisches Profil. Er rät dringend ab, das Wort „alleine“ hinzuzufügen.



Michael Frank mahnt zur Vorsicht, mit diesem Statement sollte nicht dem Papier, welches in Singapur genehmigt wurde, widersprochen werden. Es sollte kein Problem sein, den Satz zu entfernen, welcher besagt, dass es der DCA nie werde erlaubt sein, im Munde des Patienten zu arbeiten

Jürgen Fedderwitz insistiert: es existieren zwei Papiere, eines von Februar 2011, ohne diesen Satz und eines von März 2011, mit diesem Satz. Er mag sich an den Entscheid, diesen Satz hinzuzufügen, nicht erinnern. Edoardo Cavallé erklärt, dass er – nach einer sehr langen Diskussion – hinzugefügt wurde, um dem Text mehr Gewicht zu verleihen, sieht aber kein Problem darin, ihn zu streichen.

Wir wollten den Text nicht ändern, bestätigt auch Catherine Mojaiski. Der Text, welchen Edoardo Cavallé gezeigt hat, wurde in der AG genehmigt und alle haben ihn erhalten. Vielleicht haben nicht alle die Entwicklung, die er erfahren hat, bemerkt.

— Stefaan Hanson möchte eine allgemeine Stellungnahme abgeben. Diese Diskussion zeigt klar, dass AG-Sitzungen „in situ“ eine schwierige Sache sind. Wenn ein Text nur gerade einen Tag vor der Abstimmung geändert wird, ist es immer schwierig einen Konsens zu finden. Bitte, ändert nicht Texte, welche verteilt und bereits den nationalen Zahnärzteverbänden zu Hause gezeigt worden sind. Er bemerkt weiter, dass eine ERO-Entscheidung nie die aktuelle legale Situation in den verschiedenen Ländern wird abdecken können. Ein Statement reflektiere nicht unbedingt die Situation in den jeweiligen Ländern; es sei mehr das, was wir gerne möchten wie es sein sollte. Aus einem Land kommend, wo die DCA unter keinen Umständen im Munde des Patienten arbeiten dürfe, habe er doch in der Arbeitsgruppe mitgemacht und es wurde dort klar festgestellt, dass diese Resolution Auswirkungen auf das eine oder andere Land haben könnte. Es wurde aber auch klar gesagt, dass die nationale Gesetzgebung berücksichtigt werden müsse. Die Streichung dieses Satzes mache das Statement stärker als wenn man ihn dort belassen würde.

— Gerhard Seeberger: Auch wenn dieses Papier nur ein Statement ist, werde es doch als Grundlage dienen, dort wo die Situation anders ist. Er verweist auf einen Gesetzesvorschlag, der kürzlich in Italien publiziert worden ist und gemäss welchem die DCA eine Schlüsselrolle im zahnärztlichen Team spiele. Viele Fragen sind indirekt mit dieser Diskussion verbunden. Er empfindet das Ganze als ein wenig verwirrend und erinnert die Delegierten an deren Verantwortung. Es sei doch offensichtlich, dass die DCA mit uns zusammen im Munde arbeite.

— In Russland, erklärt Vladimir Wagner, haben wir eine ähnliche Situation wie in Spanien und Frankreich. Die DCA darf nicht im Munde des Patienten arbeiten, auch wenn der Zahnarzt in der Praxis anwesend ist. Die Ausbildung dauert 5 ½ Jahre und beinhaltet mehr als 500 Stunden Theorie. Trotzdem ist es für uns nicht zulässig, dass eine DCA im Munde des Patienten arbeitet und er könne die Verantwortung für die Sicherheit ihrer Tätigkeiten und Behandlungen nicht übernehmen. Es wäre richtig, diesen Satz in der Präambel zu streichen. Die Gesetzgebung des Landes solle entscheiden; es wäre wünschenswert einen sehr präzisen Wortlaut zu haben.

Als Basis für die Ausbildung zur DCA sollte die normale Schulpflicht stehen, nicht die Mittelschule, erklärt Edoardo Cavallé. Dieses Profil sollte praktisch, nützlich und unter der „Schirmherrschaft“ der Zahnärztesgesellschaft sein. Wir sollten dieses Profil nicht den Akademikern überlassen, denn wenn es eine universitäre Ausbildung wird, wird ein Mittelschulabschluss notwendig sein. Es muss zudem unterstrichen werden, dass dieses Profil den untersten Level darstellt und gleichsam gültig für alle ist. Edoardo Cavallé würde es begrüssen, wenn eine Frist bis zu welcher dieses Statement in jedem Land eingeführt werden sollte, fixiert wird.

Wir könnten Stunden darüber diskutieren, bemerkt Ward van Dijk. Über die Dentalhygienikerinnen haben wir schon vor Jahren gesprochen. Es ist immer schwierig diese Themen in einer solchen Versammlung zu diskutieren. Grundsätzlich ist unser grösstes Problem die Differenz zwischen Wunsch und Realität. Wir alle möchten den Zahnarzt als Teamleader; wir versuchen immer wieder die Einmischung der



Behörden (z.B. bezüglich der zahnärztlichen Therapeuten, Pfleger, etc.) zu verhindern. Die Niederlande sind – vermutlich zusammen mit einigen anderen Ländern – auf einer anderen Ebene, was die Dentalhygienikerinnen und die zahnmedizinischen Fachangestellten betrifft. Die Dentalassistentinnen dürfen in Holland im Munde des Patienten arbeiten; auch wenn der Zahnarzt in der Praxis nicht präsent ist (er sollte allerdings in kurzer Frist erreichbar sein). Diese Diskussion führen wir mit den Behörden. Es ist sehr schwierig ein ERO- oder CED-Statement zu solchen Themen auszuarbeiten. Letztes Jahr einigten wir uns auf die Aussage “Substitution ja – Delegation nein”. Die Holländer haben auch mit diesem Statement Schwierigkeiten, weil unsere Gesetzgebung anders ist als in den meisten anderen Ländern. Darum ist dieses Statement, welches wir hier diskutieren, was wir in Holland gerne möchten und weil die Realität anders ist, können wir mit dem Wortlaut dieses Statement nicht einverstanden sein. Er verweist dazu auf den letzten Satz der Präambel. Welches sind die Zahnärzterverbände, die dieses DCA-Profil bereits genehmigt haben (ERO oder CED)? Und wenn, wie der Vorstand schon erklärt hat, die einzelnen Ländern für dessen Implementierung zuständig sind, warum wird es dann noch an die in Europa für die Legislative zuständigen Behörden weitergeleitet? Sollte man dies dann nicht auch streichen?

Zusammenarbeit ist gemäss Bedros Yavru-Sakuk ein sehr kritisches Wort. Zusammenarbeit ist, wenn man mit einer Person arbeitet, die dieselben Fähigkeiten und Kenntnisse besitzt. Er plädiert dafür im 1. Satz des Profils „..... nur unter der Aufsicht des Zahnarztes“, anstelle von „.... mit dem Zahnarzt zusammen“ zu schreiben. Im 2. Satz sollte es heissen: „Die qualifizierte Dental Chair Side Assistant hilft...., anstelle von „unterstützt den Zahnarzt.“ Die DCA haben nicht die Fähigkeit zu unterstützen und zusammen zu arbeiten.

Nach dieser lebhaften Diskussion geht Gerhard Seeberger zur Abstimmung der März-Version des DCA-Papiers über. Die von Bedros Yavru-Sakuk vorgeschlagenen Änderungen werden einstimmig genehmigt. 3 Delegierte sprechen sich schliesslich gegen die Streichung des Satzes „der DCA werde es nie erlaubt sein im Munde des Patienten zu arbeiten“ aus, 2 enthalten sich der Stimme. Dieser Satz wird demzufolge eliminiert.

Die Delegierten nehmen dieses Statement mit den vorher beschlossenen Änderungen mit einer Gegenstimme und einer Enthaltung an.

Edoardo Cavallé dankt den Delegierten und kündigt an, die AG werde nun am Profil der Dentalhygienikerin zu arbeiten beginnen. Es schliesst mit der Bitte doch jeweils auf die ausgesandten Unterlagen innerhalb der gesetzten Fristen zu antworten. Ward van Dijk seinerseits empfiehlt für die Diskussionen und Überlegungen betreffend Dentalhygienikerin Leute aus UK, Holland und Skandinavien beizuziehen.

## **7.9 Genehmigung der Arbeitsgruppen-Berichte**

Alle Berichte der Arbeitsgruppen werden genehmigt.

## **C.8 ERO-Wahlen**

Ein neuer Schatzmeister, ein neuer Revisor und der Vorsitz der AG Integration müssen gewählt/bestätigt werden.

Der Vorstand hat Michael Frank als neuen Kassier vorgeschlagen. Das Wort hiezu wird nicht verlangt. Er wird einstimmig gewählt. Michael Frank dankt für das Vertrauen.

Enrico Lai ist der einzige Kandidat für das Amt des Revisors. Die Delegierten kennen ihn und es erfolgt keine weitere Diskussion oder Vorstellung. Er wird einstimmig gewählt.



Elena Iwanowa, welche ad interim den Vorsitz der AG Integration innehatte, wurde von ihren Arbeitsgruppenmitgliedern offiziell in dieses Amt gewählt und vom Vorstand und den Delegierten bestätigt.

## C.9 FDI

Roberto Vianna informiert über Neuigkeiten innerhalb der FDI. Aus einem Feld von 38 Bewerbern wurde der neue Exekutivdirektor gewählt. Sein Name ist Jean-Luc Eisele; er kam aus dem Assoziationsbereich und war ein paar Jahre Exekutivdirektor der Europäischen Lungenliga. Seit dem 7. März arbeitet er am Hauptsitz in Genf. Der FDI-Präsident berichtet über schöne Resultate von Projekten, welche sie in Angriff genommen haben. Über 30 Projekte mit sozialen Inhalten, getragen von einem unserer Hauptsponsoren, Unilever, befinden sich nun in der Abschlussphase. Alles sollte vor der nächsten Generalversammlung in Mexico bereit sein.

Roberto Vianna berichtet ferner über die Teilnahme der FDI in einer weltweiten Allianz von im Gesundheitswesen tätigen Berufsspezialisten, welche die Führungsleute von Krankenpflegepersonal, Apothekern, Krankengymnasten, Zahnärzten und Ärzten vereinigt. Diese Allianz der Welt Gesundheitsberufe (World Health Professions Alliance WHPA) startet eine Kampagne zum Thema der weltweiten Ausbreitung von nicht-übertragbaren Krankheiten (non-communicable diseases NCDs), die zu einer bedeutenden Bedrohung der menschlichen Gesundheit und Entwicklung geworden ist. Ein Treffen von UNO-Entscheidungsträgern zu diesem Thema findet am 21. September statt.

Der FDI Präsident verkündet mit Freude, einen neuen Supporter gefunden zu haben und zwar eine pharmazeutische Gesellschaft im Bereich der Forschung. Diese hätten eine finanzielle Unterstützung für ein Projekt in der Höhe von CHF 170'000 zugesagt. Er berichtet schliesslich über die Teilnahme der FDI in der UNO Umweltschutzbehörde (UNEP). Die Toxizität von Quecksilber ist Teil eines UNEP-Projektes, an welchem auch die FDI beteiligt ist. Sie versucht dabei herauszufinden, wie man den Behörden helfen, resp. sie beeinflussen könnte bezüglich einer möglichst idealen Förderung der oralen Gesundheit der Weltbevölkerung.

## C.10 Finanzen

### 10.1 Genehmigung der Rechnung 2010

Nachdem schon bekannt war, dass ein neuer Schatzmeister gewählt werden würde, haben Anna Lella und Philippe Rusca zusammen die Finanzen betreut, erklärt Letzterer. Die finanzielle Situation ist sehr komfortabel. Er verweist auf die Zahlen, welche auf der Webseite publiziert wurden. Es gab wenige Abweichungen vom Budget und wir hatten keine ausserordentlichen Aufwendungen im Jahr 2010. Das Registrierungsverfahren war einfacher als vorgesehen und hat weniger gekostet, weil die Juristen unserer Verbände die neuen Statuten durchgesehen und dies keine zusätzlichen Kosten verursacht hat. Auch bei den Übersetzungen konnten gewisse Einsparungen gemacht werden. Philippe Rusca erinnert daran, dass er 2004 eine leere Kasse übernommen, die ERO in der Zwischenzeit aber ein hübsches Vermögen zur Verfügung hat. Die Ablehnung gewisser Anträge habe ihn zwar zwischendurch wenig populär gemacht; aber er versichert, dass dies immer im Interesse der Gesellschaft geschehen sei. Die Rechnung 2010 weist einen Gewinn von 41'463.64 € aus. Die Situation per 31. Dezember 2010 zeigt ein Kapital von 147'743.07 €. Das ist ein schönes Resultat und eröffnet einige Möglichkeiten. Er verweist auf das Budget 2011, welches einen für die Arbeitsgruppen reservierten Betrag beinhaltet. Der Vorstand wird mit Blick auf das Budget über eine finanzielle Unterstützung guter Projekte entscheiden. Allerdings muss eine solche Anfrage um Unterstützung gut begründet sein. Der grösste Teil der Aufwendungen entfällt auf die Kosten der Frühjahrsversammlung, welche rund 30'000 € kostet.

Jörg Krainhöfner erkundigt sich, ob die ERO ein Euro-Konto behalten kann, jetzt wo sie in Genf registriert ist. Philippe Rusca meint dies sollte möglich sein. Wir werden versuchen, es zu behalten.

Die Rechnung 2010 wird einstimmig genehmigt.



## 10.2 Ausstehende Jahresbeiträge

Ende 2010 wurden 8038 € ausstehende Beiträge verzeichnet. Diejenigen, die nicht bezahlt haben wurden resp. werden direkt kontaktiert, bemerkt Philippe Rusca. Es wird ihnen mitgeteilt, dass gemäss Statuten ein automatischer Ausschluss erfolgt, wenn den Verpflichtungen während zweier aufeinanderfolgenden Jahren nicht nachgekommen wurde.

## 10.3 Budget 2011

Das Budget 2011 zeigt nur ganz kleine Veränderungen zum Budget 2010. Philippe Rusca erklärt, die "verlorenen Mitgliederbeiträge" seien Beiträge, welche von nationalen Zahnärztesgesellschaften, welche nicht bezahlt und darum aus der ERO ausgeschlossen worden seien (siehe oben).

Philippe Rusca dankt für die einstimmige Annahme des Budgets 2011. Der Schweizer Schatzmeister ist stolz, der ERO ein hübsches Vermögen zu hinterlassen und vertraut dies nun dem neuen Kassier zur sicheren Verwahrung an.

Michael Frank dankt seinem Vorgänger und der Versammlung für das ausgesprochene Vertrauen. Er verspricht, die Gelder der ERO korrekt und sorgfältig zu verwalten. Das Vermögen ist nicht enorm, genauso wenig wie die Einkünfte und 8000€ ausstehende Beträge sind ein relativ hoher Betrag. Er bittet darum die nationalen Zahnärztesgesellschaften die Mitgliederbeiträge rechtzeitig zu bezahlen. Sollten – im Einzelfall – Probleme auftreten, wäre er für eine frühzeitige Kontaktaufnahme froh, damit man eine Lösung zu deren Behebung finden kann.

Gerhard Seeberger dankt Philippe Rusca für dessen hervorragende Arbeit.

## C.11 Nächste Versammlungen

### 11.1 Vollversammlung 2011, Mexiko

Sie wird höchst wahrscheinlich am Mittwoch, 14. September 2011, stattfinden, informiert der Präsident.

### 11.2 Vollversammlung 2012, Prag

Jiri Zemen stellt Prag als nächsten Austragungsort der Frühjahrs-Vollversammlung vor. Es wird ein Vergnügen sein, in der tschechischen Hauptstadt zu tagen, versichert Gerhard Seeberger.

Es folgt eine Diskussion, initiiert von Stefaan Hanson, über den Ablauf der Vollversammlung. Peter Engel wie auch Patrick Hescot möchten zur früheren Form zurückkehren, wo die Plenarsitzung jeweils am Freitag (ganzer Tag) und am Samstagmorgen abgehalten wurden und der Freizeiteil am Samstagnachmittag und teils auch am Sonntag stattfand. So würden wir weniger Arbeitszeit verlieren und es wäre auch einfacher den nationalen Gesellschaften zuhause zu erklären. Ashot Gevorgyan stimmt damit überein, regt aber an, die Vollversammlungen anfangs Mai zu planen, weil da das Wetter besser ist. Claus Munck macht darauf aufmerksam, dass für anfangs Mai 2012, bereits ein CED-Treffen festgelegt ist.

Die Mehrheit der Delegierten spricht sich für eine Rückkehr zum alten System auf und sie sind einstimmig für die Durchführung der Vollversammlung in Prag am 27./28. April 2012.

### 11.3 Vollversammlung 2013

Es liegt eine Kandidatur der Deutschen Zahnärztesgesellschaft für die Frühjahrs-Vollversammlung 2013 vor, welche von der ERO mit Freude entgegengenommen wird. Sie wird in Potsdam (in der Nähe von Berlin) und höchst wahrscheinlich Ende April stattfinden, gibt Gerhard Seeberger bekannt. Wir werden in Mexiko darauf zurückkommen.

## C.12 Verschiedenes

Edoardo Cavallé, Vorsitzender der FDI-Kommission Praxisteam, gibt bekannt, dass der Versand eines Fragebogens über Risikomanagement und Patientensicherheit geplant ist. Dies ist sehr wichtig und er



European Regional Organisation of  
the Fédération dentaire internationale



bittet alle nationalen Zahnärztesgesellschaften, diesen Fragebogen doch auszufüllen und zurück zu schicken.

Vladimir Vagner erkundigt sich nach der Ernennung von Elena Iwanowa als Vorsitzende der AG Integration und Gerhard Seeberger bestätigt diese noch einmal und wiederholt, dass wir sehr froh sind, sie in diesem Amt zu wissen.

## **D Schluss der Versammlung**

Gerhard Seeberger dankt für eine gelungene Versammlung und die ausgezeichnete Arbeit der Delegierten, des Vorstandes und der Übersetzer/innen.

Er schliesst die Versammlung um 16.00 Uhr.

Dr. Gerhard Seeberger  
Präsident

Monika Lang  
Protokoll